//
Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 148. Mittwoch, den 28. Juni. 1876.

Leo. Sonnen-Aufg. 3 U. 37 M. Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 35 M. Abds.

Einladung zum Abonnement auf die „Thorner Zeitung."

Das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal veranlaßt uns wiederum zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst einzuladen.

Jeder Unparteiische wird anerkennen, daß wir bisher bestrebt gewesen sind, die wissenswerthesten und interessantesten politischen Nachrichten nach Möglichkeit schnell, zuverlässig und reichhaltig mitzutheilen, bei geeigneter Veranlassung auch durch Leitartikel die Meinungen aufzuklären und zu ergänzen, aus der Provinz und nahen Umgebung aber statt eines häufig anderwärts aufgetischten Wustes von interesselosen unbedeutenden Nachrichten das der Hervorhebung Werthe anzeigten, im Feuilleton und an anderer Stelle aber auch nach Kräften für Unterhaltendes sorgten und im lokalen Theile wohl kaum einmal unterließen einem Vorkommnisse die verdiente nöthige Aufmerksamkeit und Besprechung angedeihen zu lassen. Hiermit glauben wir den Anforderungen an ein Provinzial- und Localblatt nach bestem Wissen und Können entsprochen zu haben, versprechen in diesen Richtungen auch ferner unserer Arbeit treu zu bleiben und zu erweitern und bitten das lesende Publicum dieses unser Streben durch ein zahlreiches Abonnement ermuntern zu wollen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher bei allen Kaiserlichen Postämtern pro Quartal Mark 2,25 und hier am Ort incl. Zubringerlohn Mark 1,80 so wie der Preis der Inserate, pro Corpus-Zeile 10 Pf., beibehalten wird.

Die Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Juni.

1098. Schlacht bei Antiochia. Die Kreuzfahrer erobern die Stadt. Der Normanne Bohemund gründet das Fürstenthum Antiochien, das mit der Stadt Tripolis, in seiner Nachkommenschaft forterbend, sich als die dauerhafteste Gründung der Lateiner im Orient erwies.

1675. Schlacht bei Fehrbellin. Der grosse Kurfürst siegt glänzend über die Schweden unter General Wrangel.

1783. Khan Sahren Guerai tritt die Krim an Russland ab.

1812. Napoleon bewirkt eine General-Conföderation zu Warschau und die Proklamirung des Königreichs Polen. Napoleon in Wilna.

1849. Kinkel wird im Gefecht bei Muggensturm gefangen genommen.

1866. Gefecht bei Skalitz. Die Preussen unter Steinmetz Sieger.

Landtag.

Herrenhaus.

24. Plenarsitzung.

Montag, den 26. Juni.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 1 2¼ Uhr.

Am Ministertisch: Die Staatsminister Camphausen und Dr. Leonhardt mit mehreren Commissarien.

Tagesordnung.

I. Einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Referent Hr. v. Thadden empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzenwurfs in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung. Nachdem der Regierungkommissar sich ebenfalls für die Annahme des Gesetzentwurfs Namens der Staatsregierung erklärt, wird derselbe auf den Antrag des Hrn. Henrici ohne weitere Specialberathungen en bloc angenommen.

II. Einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr d. Jahres herbeigeführten Verheerungen und gemeingefährlichen Zustände.

Der Antrag des Refrenten Hrn. Dr. Baumstark geht dahin, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung die Zustimmung zu ertheilen. Der Referent führt aus, daß die von dem Abgeordnetenhause in §§ 1 und 2 vorgenommenen, wenn auch erheblichen Aenderungen nicht derartig seien, daß das Herrenhaus denselben nicht zustimmen könnte, dies um so weniger, als auch die Staatsregierung denselben nicht nachdrücklich widersprochen.

Graf zur Lippe richtet die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Art und Weise, wie die in dem Gesetz geforderten 6 Millionen Mark gedeckt werden sollen. Regel sei es, bei solchen Unglücksfällen die erforderlichen Mittel aus den Ueberschüssen des vorigen Jahres zu entnehmen. Im vorliegenden Falle wolle man dagegen die 6 Millionen aus den dem Preußischen Staate überwiesenen Geldmitteln der französischen Kriegskostenentschädigung von noch 19,400,000 Mk entnehmen. Es würde eigentlich dagegen auch nichts zu erinern sein, wenn nicht in dem 120 Millionen Anleihe-Gesetz über diese Summe bereits im ganzen Umfange verfügt worden wäre. Nun könne man zwar ein Gesetz abändern, dies hätte aber in diesem Falle gar keinen praktischen Erfolg, da die 6 Millonen Mk immer wieder auf eine andere Weise gedeckt werden müßten. Ihm (Redner) gefalle diese verschleierte Art der Beschaffung die Geldmittel nicht und hätte er lieber gewünscht, daß die 6 Millionen, wenn dies nicht aus den Ueberschüssen geschehen konnte, durch eine Anleihe gedeckt worden wären.

Finanzminister Camphausen: Was der Vorredner mit seinen Wünschen eigentlich erreichen wollte, sei ihm nicht vollständig klar geworden. Es wäre zwar möglich gewesen, die 6 Millonen Mk aus den Ueberschüssen des Jahres 1875 zu decken; indessen würde das dazu geführt haben, daß die Mittel zur Bestreitung von extraordinairen Ausgaben für das künftige Jahr in sehr erheblicher Weise gekürzt worden wären. Die Regierung habe daher geglaubt, daß es sich empfehle, den kürzesten Weg einzuschlagen und den erforderlicheu Kapitalbetrag aus den der Regierung zur Verfügung stehenden Geldmitteln der französischen Kriegskostenentschädigung zu entnehmen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf en bloc angenommen.

III. Zweiter Bericht der Matrikelkommission.

Auf Antrag des Referenten Graf zur Lippe beschließt das Haus: 1.) den Sitz des Professor Dr. Weinhold für erledigt zu erklären und den Minister des Innern zu ersuchen, für die Universität Kiel baldthunlichst eine anderweite Präsentationswahl anzuordnen. 2.) die Legitimation des Fürsten Blücher von Wahlstatt, des Dr. Herrmann Weigel und des Bürgermeisters Bödcher für geführt anzuerkennen.

IV. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über die allgemeine Rechnung zum Staatshaushalt des Jahres 1873.

Ohne Debatte wird beschlossen, die Entlastung der Staatsregierung in Bezug auf die algemeine Rechnung des Jahrts 1873 sowie auf die Verwaltung des Staatsschatzes für dasselbe Jahr auszusprechen.

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung von **H. Landien.**

(Fortsetzung.)

Panna Alexei, wie man sie nannte, war der Abgott aller Kranken, Matten und Leidenden. Wo sie erschien schwieg jede Rohheit; Jeder bewies ihr Ehrerbietung und vermied mit sicherm Takt alles, was sie hätte verletzen oder beleidigen können.

Alexei sorgte mit stolzer Zärtlichkeit für seine schöne von Allen so geliebte Schwester und suchte ihr so viel Bequemlichkeiten, als sich's irgend thun ließ, zu verschaffen, wobei ihm Jeder bereitwillig half.

Selbst der Dictator war aufmerksam auf sie geworden, wechselte mit ihr manch freundliches achtungsvolles Wort, und zeichnete sie sichtbar vor den übrigen Amazonen des Lagers aus, die, hoch zu Roß, den Revolver im Gurt, sonst aber in Weiberkleidung mit der unvermeidlichen Crinoline angethan, keck dahin schwärmten und mehr Verwirrung stifteten als Nutzen schafften. Namentlich im Lager zu Gorcza gab es viele solcher Heldinnen, die sich aber zum Theil bei den ermüdenden Strapatzen wieder verloren.

Wanda in ihrer schlichten Knabentracht, in ihrer dunkeln einfachen Czamarka fiel nur durch ihr geistvolles reizendes Gesicht und den Adel ihrer Bewegungen allenfalls dem Fremden auf, denn ihr Wesen war so zurückhaltend, so fern von jedem Schein der Eitelkeit und Gefallsucht, sie entzog sich so gern und mit so mädchenhafter Scheu dem Blick der Menge, daß sie gerade deshalb um so höher geschätzt und geliebt wurde.

Namentlich hatte sie einen mächtigen Beschützer, oder vielmehr eine Beschützerin, an dem in allen Zeitungen so viel besprochenen weiblichen Adjutanten des Dictator's des vielberühmten Fräuleins Pustowojtow, dem treuen Schatten des Insurgentengenerals.

Diese junge Dame — die Tochter eines frühern Commandeurs eines russischen Infanterieregimentes in Lublin — hatte sich schon in frühster Jugend durch ihre auffallende Exentricität in ihren Kreisen bemerkbar gemacht. Sie hatte in den Kirchen verbotene Nationallieder angestimmt, laute Reden zu dem versammelten Volk gehalten und zwar so aufregenden Inhalts, daß die Regierung sich ihrer zuletzt bemächtigte, um sie gefangen nach Kiew zu schicken.

Das Volk, zu dem sie, aufrecht im Wagen stehend, fortwährend Reden hielt, wollte sie mit Gewalt befreien, so daß sie selbst die Tobenden beruhigen und bitten mußte, ihrer Abreise keine gewaltsamen Hindernisse zu bereiten, da sie damit ihre Leiden nur vergrößern würden. So fuhr sie unter den lautesten und begeistertsten Zeichen lebhafter Sympathie davon, wußte sich in Kiew die Erlaubniß auszuwirken nach Schitomir fahren zu dürfen, um dort Abschied von den Ihrigen zu nehmen, entwich aber unterwegs, und begab sich zu Langiewicz, den sie von da ab in der Eigenschaft eines Adjutanten überall hinbegleitete, und mit seine treuste Leibgarde bildete.

Sie war eine kühne Reiterin, sichere Schützin, die selten oder nie ihr Ziel verfehlte, abgehärtet gegen alle Strapazen, ein weiblicher Soldat, so tapfer, kaltblütig, verwegen, muthig und treu wie's nur einen geben konnte. Dabei voll glühender Schwärmerei für die Sache ihres Vaterlandes, und noch glühender begeistert für ihren „großen General", ihren „Helden aller Helden", dem sie mit leidenschaftlicher Verehrung und halber Vergötterung zugethan war.

Langiewicz war für sie der Held der Vorsehung, eigends von Gott zur Rettung Polens berufen, der Inbegriff aller Vollkommenheit, und wer ihn verfolgte oder beleidigte, den traf ihr Haß mit schneidender Schärfe.

Leider fehlte es dem Dictator nicht an Neidern und Feinden.

Die jungen polnischen Edelleute, eifersüchtig und gekränkt durch die Rücksichtslosigkeit, die er für ihre höhere Geburt an den Tag legte, wie beleidigt durch die Vorliebe und den Vorzug, den er seinen tapfern bürgerlichen Officieren bezeigte, ließen sich mit leichter Mühe durch die Eifersucht und den Partheihaß gewisser hochstehender Nebenbuhler des Dictators zu Intriguen gegen ihn verleiten.

Man murrte über seine Strenge; allerlei Verdächtigungen wurden laut, ohne daß man wußte woher sie kamen; man munkelte sogar Mieroslawsky, ruhmneidisch auf Langiewicz, hatte dessen Dictatur für erschlichen erklärt, und sich selber zum Dictator erwählt. Ja, es hieß selbst: er würde von Krakau aus, wo er sich aufhalten solle, in Person in's Lager kommen und den Obergeneral der Dictatur entsetzen. Einige Soldaten wollten sogar wissen es sei in's Geheim der Befehl gegeben aufzupassen, wann oder wo er sich in's Lager schleichen sollte, um ihn sofort vor Langiewicz zu führen, der alsdann Kriegsgericht über ihn halten werde.

Kurz, Eifersucht und Partheileidenschaft trieben im Hauptlager ihr finsteres, verstecktes Spiel, und die treuen Anhänger des Obergenerals waren besorgt über den Ausgang.

Am Vorabend.

Alexei saß mit Wanda am Abend des 16. März, abgesondert von den Genossen, unter einem Baume unweit der Landstraße, die vom Schlosse Wielopolski's herabführte.

Wanda sah mit betrübtem Herzen, daß die Kräfte des geliebten Bruders, der sich wohl noch nicht vollständig von seinen Verwundungen vor Wachow erholt hatte, weit geschwächter war, als er's sich und ihr eingestehen wollte, und sie gedachte mit sorgender Seele der bevorstehenden neuen unvermeidlichen Anstrengungen und Kämpfe, die ihm leicht verhängnißvoll werden konnten.

Ein trübes Vorgefühl, eine bange Ahnung von der verhüllten Zukunft lähmte plötzlich ihren Muth. Ein unsagbares Gefühl der Wehmuth setzte sich in ihrer Brust fest, es war als ob eine innere Stimme ihr verkündete, daß sie am Vorabend großer, unberechenbar wichtiger Entscheidungen und Ereignisse standen.

Sie saß da, den feinen Kopf kummervoll auf die kleine Hand gestützt, gedankenschwer und in sich versunken.

Vergangenheit und Zukunft zogen an ihrem innern Auge vorüber. Das kleine Owalo mit seiner von ihr so geliebten, jetzt sicher tief betrübten und gekränkten Gebieterin, grüßte sie vertraut und lieb, als wolle es sie locken zu ihm zurückzukehren. Ihre heimliche Flucht von Frau von Namoiskow, der Undank mit dem sie deren Vertrauen und Güte gelohnt, stiegen wie schwarze Schatten vor ihrem geistigen Blick empor und machten ihr das Herz schwer und den Sinn trübe.

Sie fragte sich: ob Polens Zukunft je gesichert sein werde, so lange der Haß der Partheien nicht ausgerottet, so lange kleinliche Eifersucht und rachgieriger Stolz die Eintracht untergruben und das Zusammenwirken störten und sie gestand es sich mit bitterm Schmerz, daß das Ideal der Freiheit, wie sie's und mit ihr Viele noch im Busen trugen, vielleicht nie erreicht werden könne.

Auch Alexei saß stumm und finster da. Ihn freilich bewegten andere Gedanken — das Erdenloos der Schwester lag ihm am Herzen. War es nicht dunkel und dornenvoll genug, hatte er Recht gethan sie auf ein Feld zu locken, das für die Dauer ihrer Weiblichkeit doch widerstreben mußte? Was würde ihr Loos sein, wenn er fiele, wenn das Heer dem Unglück erliegen sollte, zersprengt und aufgerieben würde? Im glücklichsten Falle der Tod — im schlimmsten: russische Gefangenschaft!

Er zitterte davor und unwillkührlich ergriff er die Hand der Schwester und hielt sie lange, zärtlicher wie sonst, und Wanda schmiegte sich eben so fest an ihn; sie sprachen nichts, aber ihre Seelen nahmen unwillkührlich Abschied von einander, Keines konnte die finstere Todesahnung von sich abschütteln!

Und dazu schien die Sonne so hell, und das bunte Leben im Lager dort so frisch und fröhlich, schien ihrer bleichen Furcht zu spotten, als gäbe es nur Sieg und Freude, nur Kampf und Ehre, aber weder Tod noch Mißgeschick.

Da sprengte der Adjutant des Diktators, die unermüdliche Pustawojtow, vom Schlosse daher. Die kleine zarte Gestalt sah in dem malerischen Nationalkostüm — der kurzen pelzverbrämten Czamarka, den Stulpenstiefeln an den zierlichen Füßchen, den grauen Hosen und rothem Hemde, das am Halse in einem feingekräuselten Kragen auslief — ganz allerliebst aus, und das

V. Mündlicher Bericht derselben Kommission über die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874.

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses werden die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen des Jahres 1874 nachträglich genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 12. Uhr.

Tagesordnung:

Petitionen.

Schluß 2 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

74. Plenarsitzung.

Montag, 26. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg, Dr. Friedenthal und mehrere Reg. Commissarien.

Tagesordnung:

I. Verlesung der Interpellation der Abgg. Kantack und Gen., betreffend die Auflösung der Versammlung des Oxhöfter landwirthschaftlichen Vereins zu Eichenberg in Westpreußen wegen Nichtanwendung der deutschen Sprache in derselben. Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort der

Abg. Kantak: In den Statuten des seit 7 Jahren bestehenden Vereins sei die polnische Sprache als Geschäftssprache vorgeschrieben. Nun habe plötzlich der Amtsvorsteher den Versammelten erklärt, sie müßten in deutscher Sprache verhandeln oder die Sitzung dürfte nicht stattfinden. Das Vorgehen des Amtsvorstehers sei durch nichts zu rechtfertigen. Es sei ein Skandal, zu behaupten, daß man keine polnisch verstehenden Polizeibeamten zur Ueberwachung der Versammlung zur Verfügung gehabt habe.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg erklärt, daß die Statuten des Vereins der Regierung gegenüber gar kein Gewicht haben, so bald sie glaube, die Verhandlungen seien mit dem öffentlichen Interesse nicht verträglich. Thatsache aber sei es, daß die landwirthschaftlichen Vereine in Westpreußen angefangen haben, sich stark mit der Politik zu beschäftigen. Im Uebrigen habe er bezüglich des speciellen Falles die betreffenden Beamten wissen lassen, er könne die Auflösung nicht gut heißen.

Auf Antrag des Abg. v. Czarlinski wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Dr. Windthorst (Meppen) führt aus, daß es kein Grund zur Auflösung der Versammlung sei, wenn der überwachende Beamte nicht polnisch verstehe. Die Beamten seien der Unterthanen und nicht die Unterthanen der Beamten wegen da. Wenn man polnische Landestheile an sich nehme, müsse man auch dafür sorgen, daß Beamte da seien, welche polnisch verstehen. Was den ersten Satz der Rede des Ministers betreffe, so laufe es auf dasselbe hinaus, als wenn er (Windthorst) ein Diner gebe und sich dabei einen Polizeioffizianten als ungebetenen Gast gefallen lassen sollte, blos weil möglicherweise von Politik gesprochen werden könnte. Darin könne unmöglich ein Grund liegen, Polizeispione in die Versammlung zu schicken. Gegen ein solches Prinzip sei nicht laut genug zu protestiren.

Abg. v. Czarlinski verwahrt die landwirthschaftlich n Vereine gegen den Vorwurf, als sei es ihre Gewohnheit, Politik zu treiben.

Abg. Kallenbach führt aus, daß durch solche Chikanirung von Versammlungen, wie im vorliegenden Falle, der Verfassungsparagraph, welcher das Versammlungsrecht garantirt, arg verletzt werde.

Abg. Kantak vermißt den Beweis für die Behauptung des Ministers, daß die landwirthschaftlichen Vereine Politik treiben. Was der Minister in dem speziellen Falle gethan, sei zwar mit Dank anzuerkennen, aber doch immer nur eine halbe Maßregel.

Hierauf wird der Gegenstand verlassen.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erhöhnng des Maximalunterstützungssatzes für hilfsbedürftige ehemalige Krieger aus den Jahren 1873/75.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

III. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelegten Entwurfs eines Gesetzes wegen Ergänzung der Verordnung vom 13. Mai 1867 betr. die Ablösung der Servituten, die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Grundstücke für das vormalige Kurfürstenthum Hessen.

Das Gesetz wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

IV. Berathung des vom Hause in veränderter Fassung zurückgelangten Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Veraltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörigen Holzungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen.

Auch dieser Gesetzentwurf wird in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung angenommen.

V. Fortsetzung der Berathung des dritten Berichts der Kommission für das Gemeindewesen über Petitionen.

Es handelt sich um die Petitionen der Städte Iserlohn und Oberhausen, wegen Entschädigung für Zerstörungen und Beschädigungen in Folge von Bodensenkungen, welche durch den Betrieb des Bergbaues verursacht sein sollen.

Referent Abg. Knebel vertritt die Beschlüsse der Commission, welche dahin gehen, daß noch nicht festgestellt sei, ob die Bodensenkungen in Iserlohn bisher durch den Betrieb des Bergbaues verursacht seien, daß die Regierung aber die Verpflichtung habe für den zukünftigen Schutz der Stadt gegen den Bergbau einzuschreiten. Ferner sei der Antrag der Stadt Iserlohn wegen Aufhebung des gegen sie eingeleiteten Zwangverfahrens der Regierung zur Abhülfe zu überweisen. Dieses Zwangsverfahren war von den Staatsbehörden angewendet worden u. bezweckte die Ausführung von Vorarbeiten für eine geregelte Wasserabführung

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abgg. Dr. Mammrath, Schlicker, Schmidt-Sagan und v. Schorlemer-Alst betheiligen, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über die Petition des Deichamtes des großen Marienburger Werders zu Kl. Lesewitz, welche die großen Gefahren und Uebelstände, die für den großen Marienburger Werder durch die ungenügende Regulirung der Weichsel und Nogat bestehen, vor Augen führt, welche leider so häufig Dammdurchbrüche und verheerende Ueberschwemmungen zur Folge haben, so auch in diesem Jahre, wo dadurch 41,994 Morgen unter Wasser gesetzt und Verluste an Vieh, Ernte, Gebäuden, Dämmen etc. im Werthe von Millionen herbeigeführt worden sind. Die Petenten beantragen: 1. den Weichsel-Nogatkanal bei Pickel wieder so weit einzuengen, als dies seither bei dessen Anlage und dem Bestehen der 33 Eisbrecher der Fall war; 2. den projektirten Durchstich durch die Nehrung auszuführen und dem Eisgang von der völlig verwilderten Danziger Weichsel möglichst abzuhalten und denselben auf dem kürzesten Wege der Ostsee zuzuführen; 3. bis dahin, daß dies ausgeführt, die Weichselmündung bei Neufähr so weit zu reguliren und zu vertiefen, daß der Eisgang aus der Danziger Weichsel ungehindert in die Ostsee Abzug finden kann.

Die Commission beantragt, die Petition der der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nachträglich sind noch Petitionen der Gemeindevorstände des Inundationsgebiets der Nogat etc. wegen Schleifung des neuen Dammes Koll-Jungfer oder Herstellung eines zuverlässigen Ausflusses der Nogat. Hinsichtlich dieser Petitionen beantragt die Kommission Ueberweisung zu thunlichst schleuniger Abhülfe der Gefahr, in welcher die Petenten sich befinden.

Dem ersten Antrage gegenüber beantragt der Abg. Wisselink die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur schleunigen Berücksichtigung. Dieser Antrag, wie der zweite Antrag der Commission werden angenommen und darauf die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung:

Städteordnung, Kompetenzgesetz, Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, Umzugskosten der Staatsbeamten, Austritt aus den Synagogengemeinden etc.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. Ueber den Schluß der Landtagssession sind auch heute noch die Meinungen getheilt. Während die einen behaupten, daß derselbe schon am Mitwoch erfolgen werde, wird von anderer Seite der Freitag als der dafür in Aussicht genommene Tag bezeichnet. Selstbverständlich hängt dies lediglich von dem Resultat der morgen im Abgeordnetenhause beginnenden Verhandlungen über die Städteordnung und das Kompetenzgesetz ab. Es wird indeß versichert, daß die Majorität der Nationalliberalen, die Centrumsfraktion und die Fortschrittspartei, also die Majorität des Abgeordnetenhauses, bis jetz jeden Kompromißvorschlag in Bezug auf das Zustandekommen dieser Gesetze abgelehnt hat und bei dem Beschlüssen der dritten Berathung stehen bleiben will. Veranlassung hierzu soll namentlich das Verhalten des Ministers des Innern bei der Berathung der Städteordnung im Herrenhause gegeben haben, der sich gegen alles Erwarten vollständig auf den Boden der Herrenhauskommission stellte und die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nach keiner Richtung hin vertrat. Der Minister des Innern dürfte daher bei bei der morgenden Diskussion einen etwas schweren Stand haben. — Kommt sonach, wie nunmehr fast mit Sicherheit zu erwarten, über die bestehenden Differenzpunkte ein Kompromiß nicht zu Stande, so dürfte nach Erledigung der noch zur Berathung stehenden kleineren Gesetzentwürfe der Schluß der Session schon am Mittwoch erfolgen, anderenfalls aber die zweite Version als richtig sich erweisen, da dann noch mindestens eine Plenarsitzung erforderlich wird und diese wegen des auf den Donnerstag fallenden katholischen Festtages erst am Freitag stattfinden könnte.

— Während man in Abgeordnetenkreisen bisher mit Sicherheit annahm, daß die Vorlagen, betreffend die Ruhmeshalle und die Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Bahn durch ihre Verweisung an die Budgetkommission für die gegenwärtige Session gegenstandlos geworden seien, hat der Vorsitzende dieser Commission die Mitglieder derselben noch auf heute Abend zu einer Berathung über jene Gesetzentwürfe eingeladen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend den an den Kronfideikommißfonds zu leistenden Ersatz für die aus der Herrschaft Schwedt zur Staatskasse geflossenen Einnahmen bereits in Vorberathung erledigt und beschlossen, dem Plenum die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs zu empfehlen. Referent der Commission ist der Abg. Dr. Wehrenpfennig.

Ausland

Oesterreich. Wien, 25. Juni. Nach den Belgrader Nachrichten ist es unzweifelhaft, daß die Serben in acht Tagen spätestens die Türkei angegriffen haben werden. Das Fürstenthum bildet in seiner ganzen Ausdehnung ein Kriegslager und selbst die ganze Reserve als 3. Armeecorps steht unter Waffen. Der Fürst soll sein va banque-Spiel vollständig erkennen, aber in Folge seiner bisherigen Politik bleibe ihm kein anderer Ausweg. Seitens unserer Regierung muß nun den sich dort sicher in Aussicht stellenden Entwickelungen gegenüber militärisch Vorkehrung getroffen werden um die Ruhe und Ordnung im südlichen Ungarn nicht zu arg zu gefährden und ist dieserhalb der Feldzeugmeister v. Mollinary, kommandirender General in Agram, nach hier berufen.

— In Belgrad hat der österr. Generalconsul am 26. verfügt, daß alle dort ansäßigen oesterr. Unterthanen ihre Pässe schleunigst zu regeln haben. — Nach französischer Nachricht hören Seitens der Mächte die Anstrengungen nicht auf, Serbien von übereilten Schritten abzuhalten. — Die ungarischen Blätter dringen auf Proklamirung des Belagerungszustandes in den südlichen Bezirken. — Erzherzog Albrecht ist am 26. von Ingenheim über Frankfurt nach Coblenz abgereist.

Frankreich. Paris, 24. Juni. Die heutige Feier des Geburtsjahres Generals Hoche hat Veranlassung zu lebhaften republikanischen Demonstrationen gegeben, dagegen haben Gambetta und 2 seiner Freunde in den gehaltenen Reden wiederum zur Mäßigung gerathen und vor überstürztem Handeln gewarnt. — Die türkische Gesandtschaft soll telegraphisch benachrichtigt sein, daß der Angriff der Serben nahe bevorstehe.

— Wie man versichert, habe die schweizer Regierung dem kaiserlichen Prinzen sein Gesuch,

---

kluge Gesicht mit den feurigen dunkeln Augen und dem spitzen Näschen, das so keck sich in die Welt vorstreckte belebte sich unwillkührlich beim Anblick der Geschwister.

Lachend rief sie Wanda zu: „Grillenfängerin, wohin schwärmen die Gedanken?“ — und als Alexei salutirend in die Höhe sprang, erwiderte sie mit kordialer Handbewegung den militärischen Gruß, wandte noch einmal den neckischen Blick nach Wanda und war im Nu verschwunden, so sicher, stolz und fröhlich auf ihrem feurigen Rosse dasitzend, als lehne sie im Salon bequem in irgend einer Sophaecke.

Diese Begegnung lenkte die Gedanken der Geschwister erheiternd in andere Bahnen. Alexei schaute ihr bewundernd nach und Wanda's Blick erhellte sich gleichfalls.

„Wer doch so glückliches festes Vertrauen auf Polens frohe Zukunft hätte wie sie, bemerkte Wanda, bei ihr steht's unerschütterlich fest, daß an des Diktator's Fahne der Sieg gefesselt sei. Sie fürchtet nichts, sie hofft das Beste, immer voller Zuversicht und fröhlichen Muth's!“

„Ja, sie ist eine ächte Polin und der tapferste Soldat des ganzen Lagers — bestätigte Alexei — sie muß Nerven von Stahl haben, man merkt niemals Ermüdung noch Abspannung an ihr. Ich habe sie im dichtesten Kugelregen hier und dorthin mit Windeseile auf ihrem klugen Rößlein fliegen sehn, des Generals Befehle weiter zu verkünden; ich habe sie mit ihrer feinen Stimme den Schlachtenlärm übertönen hören, sie war überall und nirgend, und wenn dann Halt gemacht wurde und wir ermattet auf den Boden sanken, dann sah ich sie, die Feldflasche an die Lippen setzend und einen tüchtigen Zug thuend, sich vor der eigenen Erholung noch erst um den General bemühen, ob er mit Decken versorgt, mit Erfrischungen versehen sei, und dann erst legte sie sich, oft auf plattem Boden, den Sattel unter dem Kopf, die Pferdedecke über geschlagen, zur kurzen Rast gleichfalls hin und war immer wieder eine der Ersten, die frisch und munter den neuen Morgen begrüßte. Es ist eine wunderbare Natur und ein treuer, unermüdlicher Soldat!“

Wanda lächelte leise. „Ich muß bei Deiner Schilderung an unsere bleichen mattblickenden Salondamen denken, wie würde deren Prüderie bei Deinem Bilde sich entsetzen, ich glaube sie würden ohnmächtig werden! lachte sie innerlich belustigt. Weißt Du, Alexei, die deutschen Mädchen haben mir selten gefallen: das weibliche Geschlecht ist fast durchgängig geziert, albern spröde, sie können weder hassen noch lieben, es sind Wandscheinfiguren ohne Kraft noch Charakter.“

„Nicht alle, Wanda, nicht alle! rief Alexei eifrig. Ich habe in Preußen Frauen von seltenem hohem Werth und ausgezeichneter Begabung kennen gelernt, und Mädchen so kindlich lieblich, so bescheiden anmuthig, so wahr und natürlich, Du vergißt, daß wir von einer deutschen Mutter stammen und das war eine Frau so ausgezeichnet liebenswürdig und gut, wie's wohl selten eine gegeben hat!“

„Ich habe sie nie gekannt, seufzte Wanda, ich liebe die Deutschen nicht, sie sind langweilig und tugendstolz und einfältig dazu, ich wiederhole es!“

„Du bist ungerecht, Wanda, tadelte der Bruder, denke an Frau Bergenau, an Frau v. Rhoden, an Maria das sanfte liebliche Kind, das Dich so hoch verehrte, und sich so bescheiden in den Hintergrund stellte, wenn sie mit Dir oder Andern verglichen wurde. Denke an den ganzen Kreis, in dem jene sich bewegten, da ist auch nicht Eine, auf die Dein Urtheil paßt. Du kennst die deutschen Frauen nur nicht, es sind Perlen in bescheidener Fassung, deren hohen Werth nur der Kenner zu beurtheilen versteht, der sie mit Aufmerksamkeit prüpft! —“

Wanda schwieg verdüstert. Die Erinnerung an Owalo, an die, die mit sie dort Liebe gelohnt, die sie so zärtlich geschützt und behütet hatte, verscheuchte die augenblickliche Heiterkeit der sie sich hingegeben, die alte Schwermuth kam über sie.

Alexei schwieg auch, aber seine Erinnerungen waren diesmal licht und heiter, wehmüthig zwar, aber dennoch besänftigend und den Unmuth bannend. Er dachte an die Zeit auf Rhodenau, und einem schnellen Einfall nachgebend, riß er ein Blatt aus seiner Schreibtafel und schrieb darauf an Herrn v. Rhoden einige flüchtige Zeilen, ihn bittend sich seiner Schwester anzunehmen und sie mit Bergenaus, den ja doch ihr Herz gehört, zu versöhnen falls ihn ein schneller Tod abriefe und Wanda schutzlos und verlassen zurückbliebe. Er siegelte und kouvertirte und eilte zum Lager, um dort einen sichern Boten zum Ueberbringen seines Schreibens zu suchen.

Verrath.

Die Russen hatten unterdeß nicht gefeiert. Gewaltige Truppenmassen zogen sich immer enger um das Lager der Polen zusammen, und Spione hatten so eben die Nachricht eingebracht, die Russen beabsichtigten den Insurgenten das Terrain durch Umgebung zu benehmen und sie von drei Seiten zugleich anzugreifen.

Im Nu war alles allarmirt. Langiewicz entwarf seinen Plan und am Morgen des 17. März begann der Kampf mit Umsicht und Energie geleitet und anfänglich von Glück begünstigt.

Die Russen wichen zurück. Viele Kriegsvorräthe wurden erbeutet, aber der Feind sammelte sich schnell und griff mit erneuerter Uebermacht an.

Bei Zagoscz wurde das Gefecht weiter fortgesetzt und ebenso am folgenden Tage bei Granhowiska.

Da aber wich das Glück von den Polen.

Auf ein enges Gebiet zusammengedrängt, von allen Seiten vom Feinde umringt, schlugen sie sich zwar mit ungeschwächtem Muthe, aber ihr Kraft erschöpfte sich allmählig mehr und mehr.

Langiewiecz erkannte die Gefahr für das Heer und berief noch in derselben Nacht, vom 18—19 März, einen Kriegsrath zur Feststellung der Art der Fortsetzung.

Hiebei zeigte sich der erste unselige Einfluß der heimlich gesäten Zwietracht. Man konnte zu keinem festen Entschluß kommen, der Eine wollte dies, der Andere das und, fast Alle mißtrauten ihren eigenen Waffenbrüdern.

Langiewicz, der die Gefahr vollkommen klar erkannte, machte den Vorschlag das Gesammtcorps zu trennen und in kleinern Abtheilungen den Guerillakrieg auf's Neue fortzusetzen. Er selbst wollte mit einem Theil über die polnische Grenze gehen und von dort aus, von anderer Seite in Polen eindringend, den Kampf auf's Neue fortsetzen und den Aufstand weiter organisiren.

Man einigte sich wirklich über diesen Plan.

Der Oberst Czachowsky, der Brigadier Smiechowsky theilten sich in den Oberbefehl; der eine sollte in nordöstlicher, der andere in südwestlicher Richtung seine Abtheilung weiter führen.

Der Franzose Rochebrunne, der als Anführer der polnischen Zuaven sich besonders hervorgethan, erhielt den Titel eines Brigadegenerals und bekam einen besondern Auftrag, ebenso die Anführer Jesioranski und Waligorski.

So weit war man vollständig einig und Langiewicz machte durch einen Tagesbefehl den Truppen den Entschluß der Heerführer bekannt, worin er ihnen zugleich seinen Uebertritt nach Galizien anzeigte und mit den Worten schloß:

Waffenbrüder! vor Gott und Euch habe ich den Schwur abgelegt, daß ich bis zum letzten Athemzuge kämpfen werde. Diesen Schwur habe ich nicht gebrochen und werde ihn nicht brechen. Auch Ihr werdet Euer Gelübde halten! Also im Namen Gottes und des Vaterlandes werden wir weiter gegen die Moskowiter kämpfen bis wir die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gewinnen werden.

Früh am 19. verließ Langiewicz das Lager, begleitet von der Pustowojtow und mehreren höheren Officieren.

Kaum aber über die Grenze entkommen, wurde er erkannt u. festgehalten von den österreichischen Behörden, obgleich er Anfangs einen schwedischen Paß auf den Namen Alexander Paligorsky vorwies und so frei zu kommen hoffte.

Man hielt ihn aber fest und noch in Krakau erfuhr er den tiefen Schmerz von seinen eigenen Brüdern als Verräther bezeichnet, sich mit Schmähungen und Verdächtigungen belastet, verkannt und verleumdet zu sehn — und das traf tiefer noch als der harte Schicksalsschlag der Gefangenschaft sein stolzes Herz, dem die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes von jeher Zweck und Hoffnung gewesen.

(Forts. folgt)

in die schweizerische Armee einzutreten, abgeschlagen. Ein ähnliches Gesuch, welches er an Rußland richtete, erhielt ebenfalls eine abschlägige Antwort. Rußland hat natürlich keine besonderen Sympathieen für die Republik, aber abgesehen davon, daß es für die Orleans ist, will es aus gewissen Gründen Frankreich nicht vor den Kopf stoßen.

Großbritannien. London, 24. Juni. Das Unterhaus hielt zwei Sitzungen. In der Nachmittagssitzung kündigte Forster an, er werde sich am Montag beim Premierminister erkundigen, ob er irgend welche Information über die unlängst von türkischen Truppen in Bulgarien verübten Gräuelthaten besäße. Russel Gurney zeigte an, er werde eine Adresse an die Königin beantragen, worin Ihre Majestät ersucht werden solle, vom Präsidenten der französischen Republik zu ermitteln, ob die französische Regierung sich mit der englischen verbinden würde, um der Türkei die Nothwendigkeit an's Herz zu legen, den Bedingungen, unter welchen die Anleihe von 1854 gezeichnet wurde, streng nachzukommen. In der Abendsitzung lenkte Kapitän Nolan vor sehr spärlich besetzten Bänken die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Organisation der Armee in Verbindung mit dem neuen Mobilisirungsplan, den er einer längeren technischen Kritik unterzog.

Spanien. Madrid, 25 Juni. Auf der Route Sarragossa-Barcelona entgleiste gestern bei Cervera der Postzug, wobei 17 Personen todt blieben und 57 verwundet wurden.

Türkei. Seit einigen Tagen ist, wie die „Correspondence orientale“ meldet, Sultan Murad leidend. Die tragischen Ereignisse der letzten Tage sollen ihn in einen Zustand versetzt haben, daß die Ceremonie der Investitur und der Umgürtung mit dem Schwerte des Propheten in der Moschee Ejub nochmals auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußten.

— Die im Nachlasse des Sultan Abdul Aziz vorgefundenen Kleinodien haben einer uns zugehenden authentischen Mittheilung nach einen Werth von zwei Millionen Pfund türkisch (35 Millionen Mk). Sämmtliche Gegenstände sind sofort dem Finanzministerium übergeben worden.

— Auf „außerordentlichem Wege“ erhält das wiener Tageblatt die Nachricht, daß das Kriegsmanifest des Fürsten Milan bereits gedruckt und den sämmtlichen Kommandanten der verschiedenen serbischen Korps versiegelt zugestellt worden ist. Die Kommandanten sind zu gleicher Zeit durch fürstlichen Befehl angewiesen worden, das Siegel, sobald ihnen die Ordre hiezu durch den Telegraphen überbracht ist, zu erbrechen und das Manifest zu publiziren.

Provinzielles.

Y Neuenburg, 24. Juni. (O. C) Die Passage an der hiesigen Ueberfähre ist auch in diesem Jahre eine sehr erschwerte, weil man an dieser Seite der Weichsel mehrere hundert Schritte durch tiefen Triebsand waten muß, ehe man an's Wasser kommt. Als vor zwei Jahren die Durchcoupirung des rechten Weichselarmes an der Treuler Kämpe begann, die bekanntlich im vorigen Jahre nicht beendigt wurde, glaubte man, daß sich an den Ufern keine Sandbänke mehr bilden und die Ueberfähre somit einen festen Anlegeplatz erhalten würde. In dieser Hoffnung hat auch der Fährbesitzer Herr v. Kalkstein den Bau einer fliegenden Fähre begonnen, welche nunmehr ziemlich fertig ist. Sie kann jedoch nicht zum Betriebe kommen, weil an der gedachten Durchcoupirung nicht weiter gearbeitet wird, und die Anlegeplätze der Fähre in Folge der sich bildenden Sandbänke nach wie vor häufig gewechselt werden müßten. So sind die Hoffnungen des hiesigen Publikums auf eine fliegende Fähre leider zu Wasser geworden. Aber auch Schiffern und Flössern bereitet die Nichtvollendung qu. Durchcoupirung manche Unannehmlichkeiten. Ein Traftenführer wurde neulich mit seiner Traft auf die Buhne verschlagen und mußte für das Flottmachen derselben hiesigen Schiffern und Arbeitern nicht weniger als 210 Mark bezahlen. — Seit dem günstigen Umschlage der Winterung belebt sich hier die Hoffnung auf eine erträgliche Ernte immer mehr und mehr. Der Roggen namentlich steht in unserer Gegend vorzüglich. Die Kartoffeln lassen nichts zu wünschen übrig, und die vom besten Wetter begünstigte Heuernte wird als eine recht zufriedenstellende bezeichnet. Mit dem Obst hingegen sieht's traurig aus. Die Blüthen der Kernobstbäume hat der Frost fast völlig vernichtet, und die Pflaumen wachsen zu lauter gelben Schoten aus. Diese letztere Erscheinung ist nach der allgemeinen Ansicht lediglich den Einwirkungen eines Insekts auf die junge Frucht zuzuschreiben.

— Herr Pfarrer Wiebe in Culmsee hat die Kreisschulinspection für die Superintendentur Thorn in Stelle des Herrn Pfarrer Schnibbe übernommen.

— In Neidenburg sind in voriger Woche die Strousbergschen Grundstücke für 24,000 M. verkauft worden.

— Zum Osteroder Wollmarkt waren bedeutende Quanta angefahren, die Preise blieben sehr gedrückt.

Insterburg. In den Tagen vom 19. bis zum 21. Juni fand hier die vierte Versammlung des Forstvereins für die Prov. Preußen unter dem Vorsitz des Herrn Oberforstmeister Müller-Königsberg statt. Es nahmen u. A. die Regierungspräsidenten Graf Westarp-Gumbinnen, v. Diest-Danzig und v. Flottwell-Marienwerder an der Versammlung Theil. Nach Erledigung der Tagesordnung fand am 20. eine Excursion nach dem Forstrevier Brödlanken statt, in deren Saatkämpe Herr Oberförder Wohlfromm neben Waldgewächsen auch Obstbäume zieht. Den Schluß bildete am 21. eine Excursion nach dem Hauptgestüt Trakehnen.

(D. Z.)

— In Sulmierzyce, einem Städtchen im Adelnauer Kreise sind wie die „Pos. Ztg.“ dem „Kuryer“ nachberichtet, in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. auf Anweis des Kreisgerichts von Ostrowo zehn Personen von der Ortspolizei verhaftet worden, die bei einer im v. J. stattgefundenen Pfändung des Ortspropstes den Exkutoren und der Polizei thätlichen Widerstand geleistet haben sollen. Eine eilfte Person, die ebenfalls verhaftet werden sollte, konnte nicht aufgefunden werden. Die Verhafteten wurden des Morgens unter Eskorte nach Ostrowo abgeführt, wo ihnen auf den 8. Juli ein Termin angesetzt ist. Der „Kuryer“, der mit der gewöhnlichen Uebertreibung ein grausiges Bild von dieser schrecklichen Nacht entwirft und das Wehegeschrei auf den Straßen fast dramatisch schildert, theilt mit, daß die Verhafteten, meist Tagearbeiter und Handwerker sind und sich auch eine Frau mit einem wenige Wochen alten Kinde darunter befindet. Wieder ein Beweis dafür, daß die Folgen der ultramontanen Wühlereien und Hetzereien meist nur auf die „Belehrten“ zurückfallen, während die frommen „Volkslehrer“ der Strafe des Gesetzes zu entgehen wissen

Locales.

— **Besuch der beiden Reg. Präsidenten.** Die Herren Chefpräsidenten v. Flotwell (Marienwerder) und v. Diest (Danzig) besuchten nach der Besichtigung der gerade eröffneten Kunstausstellung auch noch in Begleitnng des Hr. Oberbürgermeister Bollmann, das städtische Museum und fuhren am Nachmittage d. 26. mit Hr. Ld. R. Hoppe und Hr. Obbgmstr. Bollmann nach Leibitsch. Am 27. Morgens haben beide unsere Stadt wieder verlassen.

— **Kunstausstellung.** Wider Erwarten war der Besuch der Kunstausstellung am Nachmittag des 26. viel geringer als am Vormittag. Das Turnfest der städtischen Knabenschulen an diesem Tage giebt dafür keine genügende Erklärung. Es scheint vielmehr, daß unseren Mitbürgern eine Kunstausstellung etwas zu Ungewohntes ist, als daß sie verstünden, eine solche richtig und erfolgreich zn genießen. Dazu genügt nicht ein ein- oder zweimaliges flüchtiges Ansehen aller Bilder in der Zeit von 1—2 Stunden; einen solchen ersten Ueberblick wird sich so wie so kein Besucher versagen — nach demselben aber muß der, welcher wirklich etwas davon haben will, seine Aufmerksamkeit einzelnen Werken zuwenden, sich in dieselben vertiefen und nicht zu viele rasch hintereinander betrachten, was nur zerstreut und die Eindrücke unklar macht. Von den über 200 Mitgliedern des Kunstvereins hat am 1. Tage nur ein sehr kleiner Theil den Saal besucht, und doch ist die Dauer der Ausstellung nur eine sehr beschränkte. Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß die Studien und Skizzen des Malers Herrn Robert Aßmus nur noch diese Woche hindurch zur Ansicht gestellt sind; sie müssen Sonnabend, den 1. Juli, abgenommen und zurückgeschickt werden. Wer sie also noch sehen will, der schiebe seinen Besuch nicht aus Bequemlichkeit weit hinaus.

— **Schulfeste.** Seit einigen Jahren haben auch die städtischen Knabenschulen ihr Turnfest auf eine bestimmte Zeit verlegt und feiern dasselbe in der auf den Zug der Gymnasiasten nach Barbarken folgenden Woche. Diesmal geschah dies am 26. Juni. Die Zöglinge beider Knabenschulen sammelten sich um 2 Uhr in der Schule, traten etwas später an und ordneten sich zum Festzuge, der sich um halb zwei Uhr in Bewegung setzte und von der Gerechten Straße aus dem neust. Markt vorbei durch die Elisabeth- und Breite Straße durch das Bromberger Thor hinaus in das Wäldchen zwischen der Ziegelei und Grünhof ging und dort in voller Ordnung anlangte, wo es zuerst den Knaben überlassen war, sich etwa 2 Stunden mit freien Spielen zu vergnügen, worauf von verschiedenen Klassen gemeinsame Gesänge angestimmt wurden, und zwar zuerst von den Elementarschülern. Der Vortrag der munteren Lieder war harmonisch und erfreute die Zuhörer sehr. Dem Gesange folgte dann regelrechtes Riegenturnen an den mitgebrachten Turngeräthen bis gegen 7 Uhr, wo die Riegen sich wieder zu freien Spielen auflösten. Um 9 Uhr stellte der Zug sich wieder in Ordnung zum Rückmarsch, der um 9¼ Uhr in schönster Ordnung unter Trommelschlag und von Blaseinstrumenten begleitet, angetreten wurde. Längs der Chaussee wurden an mehreren Häusern der Bromberger Vorstadt bengalische Flammen, selbst kleine Feuerwerkskörper abgebrannnt, so u. A. bei Herrn Pastor, Herrn Abraham u. m. A. Vor der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters wurde diesem ein „Hoch“ gebracht. Vom Pilz aus wendete sich der reich mit Fahnen und laubgeschmückten Stäben ausgestattete Zug auf den Weg an der Weichsel, wo auf der Strecke vor der Kaserne mehrere Feuerbecken aufgestellt waren und mit ihren Flammen den Zug bestrahlten, der durch das Seglerthor in die Stadt einrückte und sich in geschlossenen Gliedern mit Musik in das Schulhaus begab. Auch in den Straßen der Stadt brannten vielfach bengalische Flammen. Die Oberleitung des Festes hatte Herr Conrektor Ottmann. Die Haltung der Schüler während des ganzen Festes war musterhaft. Die in Nr. 146 d. Ztg. ausgesprochene Bitte der Lehrer der Elementarschule hat dankenswerthen Erfolg gehabt.

— **Ertrunken.** Am 22. d. Mts. ertrank die 2¾ Jahre alte Tochter des Einwohners Franz Orczykowski in Renczkauer Hütung in einem etwa 20 Schritte vom Hause entfernten Graben, welcher ungefähr 3 Fuß tief und mit Wasser gefüllt war. Das Kind war der 12 Jahre alten Marianna Wienskowska zur Aufsicht übergebeu. Diese hatte sich jedoch auf eine nebenanliegende Wiese gelegt, war eingeschlafen und hatte so das Kind sich selbst überlassen.

— **Schwurgerichts-Verhandlung,** am 26. Juni. Bei der heute begonnenen Schwurgerichts-Sitzung kamen zur Verhandlung: 1. die Anklagesache wider: den Arbeiter Martin Biezunski aus Szczuka wegen wiederholten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Führung eines falschen Namens. Biezunski ist geständig: Anfangs Maerz 1876 dem Pfarrer Folleher aus Szczuka etwa 1. Scheffel Roggen gestohlen zu haben. Er sei in den unverschlossencu Schafstall gegangen, sei auf einer in demselben befindlichen Leiter auf den Bodenraum gegangen, habe in die zwischen Schafstall und Speicher befindliche Zwischenwand ein Loch, durch welches ein Mensch bequem hindurchschlüpfen konnte, gebrochen. und sei dann durch das entstandene Loch auf den Speicher gelangt. Hier habe er circa einen Scheffel Roggen genommen und sodann denselben Rückweg angetreten. Etwa 8 Tage darauf sei er in einer Nacht auf das Gehöft des Folleher gegangen, habe eine auf dem Hofe befindliche Leiter an den Schafstall gestellt, sei auf das Strohdach des Schafstalles und von dort durch ein in demselben befindliches, vom Sturm hineingerissenes Loch auf den Bodenraum des Schafstalles gestiegen Nunmehr habe er in die zwischen Schafstall und Speicher befindliche Zwischenwand, jedoch an einer anderen, als der früheren Stelle, ein neues Loch ausgebrochen und sei demnächst durch dieses Loch auf den Speicher gelangt. Er habe nur aus einem dort stehenden Sack etwa 46 Pfund Klee gestohlen. Ferner, sich im März 1876 im Straßburger Kreise, wo er wegen noch anderer Verbrechen steckbrieflich verfolgt wurde, des ihm nicht zukommenden Namens „Johann Lewandowski“ dem Gensdarmen Totzek als zuständigen Beamten gegenüber bedient zu haben. — Der wegen Hehlerei mitangeklagte Einwohner Anton Bolesta hat gleichfalls eingeräumt, im Maerz 1876 zu Szczuka den von Biezunski dem Pfarrer Folleher gestohlenen Roggen käuflich an sich gebracht und beim Kaufe gewußt zu haben, daß Biezunski den ihm verkauften Roggen mittelst einer strafbaren Handlung erworben hatte. Dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß erkannte der Gerichtshof gegen Biezunski wegen wiederholten Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, und wegen Beilegung eines falschen Namens auf eine Woche Haft, gegen Bolesta wegen Hehlerei auf 2 Monate Gefängniß, erachtete jedoch letztere Strafe, sowie die dem Biezunski auferlegte Haftstrafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt.

2. die Anklagesache gegen den Einwohner Johann Goralski aus Czychen wegen Körperverletzung eines Forstbeamten im Amte. Am 23. Februar 1875, gegen 1 Uhr Mittags, traf der Königliche Forstaufseher Stillig innerhalb seines Schutzbezirks des Königlichen Forstreviers Wilhelmsberg 3 Personen, einen ältern Mann nnd 2 Knaben im Alter von 12 bis 20 Jahren, welche Aeste von den Bäumen brachen. Stillig forderte den ältesten derselben auf, ihm seine Haidemiethezettel vorzuzeigen, derselbe hatte jedoch keinen bei sich, rief vielmehr den älteren seiner Begleiter zu sich, von welchem demnächst auch dem p. Stillig ein Haidemiethezettel überreicht wurde. Als Stillig den Zettel auseinander faltete, um festzustellen, auf wessen Namen derselbe ausgestellt sei, erhielt er plötzlich mit einem harten Gegenstand, vermuthlich einem Knüttel, einen so kräftigen Schlag über den Kopf in der Gegend des linken Schlafes, daß er sofort besinnungslos zu Boden fiel. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er 2 Personen in der Richtung nach dem Dorfe Czychen laufen, er selbst war am ganzen Körper zerschlagen, sein Hirschfänger aus der Scheide gerissen, sein Gewehr zerbrochen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten, weil er am Vormittage jenes Tages in der Nähe der That gesehen worden war. Der Einwand des Angeklagten, er sei um 11 Uhr Vormittags zu Hause gewesen, was durch Zeugen erhärtet wird, wird als unerheblich zurückgewiesen, da Zeugen bekundeten, daß von der Wohnung des Angeklagten nach der Stelle der That in 20 Minuten bequem hin und zurück zu gelangen sei. Ueberdies hat Stillig den Angeklagten sowohl bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung als auch heute mit aller Bestimmtheil als den Aeltesten der 3 Personen recognoscirt, welche er an jenem Tage im Walde betroffen habe. Angeklagter ist auch bereits mehrfach wegen Holzdiebstahls bestraft. Auf Grund der Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen das „Schuldig“ aus und wurde der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Leiter der Berliner Missionsgesellschaft, Herr Missionsdirektor Dr. Wangemann, wird bei seiner Durchreise durch unsre Provinz am Freitag den 30. Juni c. auch nach Thorn kommen, um an dem gedachten Tage Nachmittags von 4½ Uhr an in der hiesigen neustädtischen evangel. Kirche einen Missions-Gottesdienst zu veranstalten. Möchte es ihm gelingen, das Interesse für die vielfach Nothleidende Berliner Mission in Südafrika unter uns neu zu beleben. Reiche Erbauung wird Jeder finden, der an dem von Herrn Missionsdirektor Dr. Wangemann zu veranstaltenden Missions-Gottesdienste Theil nimmt. Die evangel. Gemeinden der Stadt und des Kreises Thoru werde freundlichst auf diesem Wege zum Besuch des betreffenden außerordentlichen Missions-Gottesdienstes aufgefordert.

Newyork, 24. Juni. (Per transantlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau“, Capt. R. Bussius, welches am 10. Juni von Bremen und am 13. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute Morgen 4 Uhr wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. Juni.

Gold rc. rc. Imperials 1392,50 bz.
Oesterreichische Silbergulden 170,00 B.
do. do. (¼ Stück) 170,00 B.
Fremde Banknoten 99,65 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,30 bz.

Im Getreide-Termingeschäft ist es heute fest gewesen und die Preise haben sich im Allgemeinen so ziemlich behauptet. Effektive Waare hatte dagegen nicht genügende Beachtung, um zu den ungefähr vorgestrigen Preisen Aufnahme zu finden. Gek. Roggen 15000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Rüböl hat sich im Werthe etwas gehoben. Bevorzugt war dabei die laufende Sicht.

Die Spirituspreise haben nur geringe Bewegungen durchgemacht, zeigten aber eine vorherrschend feste Haltung. Gek. 10000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 155—188 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64 Mk bezahlt. — Leinöl loco 58 Mk bez. — Petroleum loco 29 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 52 Mk bez.

Danzig, den 26. Juni.

Weizen loco hat heute die neue Woche in ebenso flauer Stimmung begonnen als in der vorigen an unserem Markte geschlossen, und bei fast gänzlich fehlender Kauflust sind mühsam 140 Tonnen und wohl etwas billiger verkauft worden. Bezahlt ist für rothbunt 128 pfd. 200 Mk, hellfarbig 124 pfd. mit Auswuchs 200 Mk, hellbunt 126 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine leblos. Regulirungspreis 205 Mk.

Roggen loco vernachlässigt, 120 pfd. polnischer mit Geruch brachte 160 Mk pro Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 164 Mk. — Rübsen, Termine August-September 285 Mk Br., September-October 285 Mk Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 26. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,10—21,00 Mk, gelber 16,80—18,80—19,90 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 15,20—16,30—17,70 Mk, galiz. 14,50—15,30—16,10 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,40—14,40—15,40—16,50 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,00—19,00—19,90 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 10,80—11,80—12,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk. (Drei letzte nominell.)

Getreide-Markt.

Thorn, den 27. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 160—169 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 27. Juni 1876.

Fonds ..... Deckungskäufe.		26./6. 76.
Russ. Banknoten	266—50	266—30
Warschau 8 Tage	265—60	265—80
Poln. Pfandbr. 5%	76—50	76—50
Poln. Liquidationsbriefe	67—90	68—20
Westpreuss. do 4%	96	96
Westpreus. do. 4½%	100—80	101
Posener do. neue 4%	94—70	94—50
Oestr. Banknoten	167—20	166—40
Disconto Command. Anth.	108—30	108—40
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	204—50	205—50
Sept.-Octbr.	210	210
Roggen:		
loco	158	159
Juni	158—50	159
Juni-Juli	157	157
Sept-Oktober	160—50	160
Rüböl.		
Juni	64—50	64—80
Septr-Oktb.	63—80	63—30
Spirtus:		
loco	52—30	52
Juni-Juli	52—10	52
Sept-Okt.	52	52

Reichs-Bank-Diskont . 3½,
Lombardzinsfuss . 4½ %

Wasserstand den 27. Juni 7 Fuß 1 Zoll.

Amtliche Depesche

der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Warschau, 27. Juni Wasserstand 5 Fuß 7½ Zoll, fällt noch.

Inserate.

Heute Abend um 10 Uhr entriß mir der Tod meinen heißgeliebten Mann,
Scheuermann,
im 49. Lebensjahre.
Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.
Charlotte Scheuermann.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neustädt. Markt 254 aus, statt.

Bekanntmachung.

Nach der Ferien-Ordnung vom 16. April 1850 (Justiz-Ministerial-Blatt XII. S. 129) ruht während der Erndteferien vom 21. Juli bis zum 1. September cr. der Betrieb aller nicht schleunigen Gerichtssachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als auch die Decretur und die Abhaltung der Termine.

Die Interessenten haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als „Feriensache" bezeichnet werden, widrigenfalls sie keinen Anspruch auf Erledigung während der Ferien haben.

Thorn, den 25. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 11. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr
soll eine bei dem Spediteur Rudolph Asch hierselbst lagernde, auf 390 Mark taxirte Grasmähmaschine durch den Herrn Auktions-Kommissar Stürmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 22. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Voigtscher Leseverein.

Die Bibliothek ist vom 2. bis zum 30. Juli geschlossen.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Bekanntmachung.

Postaufträge u. Postanweisungen im Verkehr mit der Schweiz.

Vom 1. Juli ab können im Verkehr mit der Schweiz Gelder im Wege des Postauftrages bis zum Betrage von 750 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) eingezogen werden. Postauftragsbriefe nach der Schweiz unterliegen dem Porto von 20 Pfennig für je 15 Gramm und außerdem einer Gebühr von 20 Pfennig für jeden Brief. Der vom Adressaten eingezogene Betrag wird dem Absender, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittelst Postanweisung zugestellt.

Postanweisungen nach der Schweiz sind vom 1. Juli ab bis zum Betrage von 375 Franken (statt wie bisher von 187½ Franken) zulässig. Die Gebühr beträgt bei Summen bis 100 Franken 40 Pfennig, über 100 bis 200 Franken 80 Pfennig, über 200 bis 300 Franken 1 Mark 20 Pfennig und über 300 Franken 1 Mark 60 Pfennig.

Telegraphische Postanweisungen werden bis zum Betrage von 200 Franken zur Beförderung nach der Schweiz angenommen.

Berlin W., den 13 Juni 1876.

Kaiserl. General-Postamt.

Bekanntmachung.

Als unbestellbar zurückgekommen: Ein am 29. März zwischen 6 u. 7 Uhr Nachmittags aufgelieferter eingeschriebener Brief an Leon v. Jaworowski in Pultusk.

Die unbekannte Absenderin obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zu melden und nach gehöriger Legitimation die Sendung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf gedachter Frist der Ober-Post-Direction in Danzig zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

Thorn, den 26. Juni 1876.

Kaiserliches Post-Amt.

Filet-Unterkleider

in allen Größen, vorräthig bei
Hermann Fuchs,
Butterstr. 145.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung.)

Erscheinen wöchentlich 3 Mal: **Montag, Mittwoch** und **Freitag Abends.**

Sorgfältigste Redaction, rascheste Mittheilung des **Wissenswerthesten** und **Neuesten** auf allen Gebieten, unter Mitwirkung zahlreicher und bewährter Mitarbeiter. **Leitartikel, politische Nachrichten, Locales, Provinzielles, telegraphische Depeschen** rc.

Das den Abonnenten zur Freitagsnummer *gratis* beigegebene

Unterhaltungs-Blatt,

in welchem mit dem nächsten Quartal die spannende Novelle „*Namenlos*" von Friedrich Friedrich beginnt, liefert eine anerkannt angenehme Lectüre — **Abonnementspreis** für Marienwerder 1 Mark 50 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mark 80 Pfg.

Inserate (12 Pfg. pro 4gespaltene Zeile) finden die **wirksamste** Verbreitung.

Marienwerder. **Expedition:** *Kanter*'sche Hofbuchdruckerei.

Bad Schwalbach.

Preußische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands. Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten u. Nervenleiden.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets á ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4., —

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in **Berlin** bei **J. G. Braumüller u. Sohn,** Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.

Neust., hohe Gasse 159|60, nahe dem Königl. Lazareth.

Emil Liebchen's Gasthof.

Neust., hohe Gasse 159|60, nahe dem Königl. Lazareth.

Meinen **neu** eingerichteten, **gut** belegenen **Gasthof** empfehle dem geehrten **reisenden** wie **hiesigen Publicum** zur gefälligen Benutzung.

Stallungen ausreichend, bequeme Einfahrt, großer Hofraum mit Brunnen.

Fremdenzimmer solid und bequem eingerichtet.

Speisen und **Getränke reell** und **gut, Preise billig,** Bedienung exact.

E. Liebchen. Thorn, Neust., hohe Gasse 159/60.



Der Ausverkauf im Hôtel Copernicus

wird heute Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr geschlossen und werden noch abgegeben die Restbestände des Waarenlagers, bestehend aus seidenen Shwals, seidenen Tüchern, seidenen Ripsschlipsen und Kravatten, Manschetten, Kragen, Chemisetts, Oberhemden, Einsätzen, weißen gestickten Damenröcken. Alpakka-Steppröcken, leinenen und Batist-Taschentüchern, Batist-Halstüchern, Dammast- und Tuch-, Tisch- und Komodendecken, feinen Sopha- und Nähtischdeckchen, Strümpfen, Handschuhen, Stickereien, Damen- und Kinderschürzen, sowie einer Parthie Gardinen-Reste von 1—2 Fenstern, zu jedem nur annehmbaren Preise nur noch bis heute Nachmittag 3 Uhr im **Hôtel Copernicus.**

Walter Lambeck,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Subscriptions-Einladung auf die dritte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon,

mit 360 Beilagen,
in 240 Lieferungen á 50 Pf.
in 12 Halbfranzbänden á 10 Mrk.
laut Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Berliner Bürger-Zeitung.

Wer eine wirklich gut redigirte, freisinnige, in allen Rubriken interessant gehaltene, reichhaltige

Berliner Zeitung

lesen will, der abonnire für das **3. Quartal d. J.** auf die

Berliner Bürger-Zeitung.

Dieselbe erscheint **täglich** in der Stärke von 1½ bis 3 Bogen u. kostet vierteljährlich nur **4 Mark 50 Pf.**, zu welchem Preise **alle Postanstalten Deutschlands** und **Oesterreichs Abonnements** entgegennehmen.

Der Standpunkt der **Berliner Bürger-Zeitung** ist bekannt: in **politischer** Beziehung erstrebt sie den **freiheitlichen Ausbau unserer Verfassung,** in **volkswirtschaftlicher** eine **Revision unseres Zolltarifs,** die vor Allem **unsere eigenen Interessen** im Auge behält.

Im **Feuilleton** gelangen fesselnde Romane und belehrende Artikel aller Art zur Veröffentlichung.

Bestellungen wolle man **recht bald,** womöglich bis zum 25. Juni, bei den betr. Postämtern aufgeben, da nur in diesem Falle für die pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli ab garantirt werden kann.

Berlin, SW. **Die Expedition der** Schützen-Straße 68.
Berliner Bürger-Zeitung.

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Trier 1875.
Jos. Offermann
in Köln a. Rh.

Gewehrfabrikant und Büchsenmacher, empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie sein stetes Lager von mehreren Hundert Stück:

Einläufige Gewehre	von Thlr.	3 an,
Perk. Doppelflinten	" "	6⅔ "
" echt Damast- und Patent	" "	11
Lefaucheux.	" "	18—200
6schüssige Revolver pr. Dutz.	" "	24 an.

Sämmtliche Munitions-Artikel und Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante unentgeltlich und franco.

Es wird für das Königreich Polen

eine Bonne,

welche musikalisch, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, unter günstigen Bedingungen per sofort zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter W. B. postlagernd Thorn.

Nachdem ich 10 Jahre die Besitzung des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Herrn Baron von **Hoverbeck-Nikkelsdorf** bewirthschafte, gebe ich diese Stellung per 1. October d. J. auf und suche von da ab einen ähnlichen Wirkungskreis. Gefl. Offerten erbitte **Nickelsdorf pr. Allenstein.**

Döhn, Administrator.

Ca. 100 Erdarbeiter

finden noch bei gutem Akkord lohnende Beschäftigung beim Bau der Kreis-Chausseeen Friedeck-Hohenkirch und Friesenhoff-Dembowalonka-Culmer-Grenze, in der Richtung auf Briesen.

Oscieczek bei Hohenkirch (Stat. der Ostbahn) Kreis Strasburg.

Die Generalunternehmer
Marcks & Balke.

Ein tüchtiger
Maler und Lackirer
findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei **E. Drewitz**

Kleinere Wohnungen zu vermiethen Kl. Mocker 4.

Für die beim Spaziergange der städtischen Knabenschulen, Montag, den 26. d. Mts., den Schülern der Elementar-Knabenschule zugegangenen Spenden sagen wir den bekannten und unbekannten Gebern unsern besten Dank.

Thorn, den 27. Juni 1876.

Die Lehrer
der Elementar-Knabenschule.

Casino-Gesellschaft.

Am Montag, den 3. Juli

Concert

für die Casino-Gesellschaft — mit darauf folgendem Tanz — im **Wieser**'schen Garten. Anfang 5½ Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Himbeer-Limonade, Grog- u. Punsch-Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm schmeckend und erfrischend, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

200000 Mauersteine 1. Kl.,
gut gebrannt, stehen zu solidem Preise zum Verkauf bei
C. Kammler in Leibitsch.

Turntuche,
bester Qualität, billigst bei
Gebr. **Jacobsohn.**

Kronen-Caffee,

vollständiger Ersatz für Bohnen-Caffee und bedeutend billiger empfiehlt
Carl Matthes
Butterstraße 94.

Ein Polysanderpianino
und zwei gute Bettstellen mit Sprungfedermatrazzen sind noch zu verkaufen.
Georg Hirschfeld.

Ausharfsel billig zu verkaufen
Seglerstraße 105, 1 Tr.

Essigsprit, Bordeaux- u. Estragon-Weinessig empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Berliner Flora-Loose,
à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30 (2719.)

Wäsche mit der Maschine gearbeitet sowie Weiß-Stickerei wird sauber und billig angefertigt bei
Marie Knorr,
Gr. Gerberstr. 287, 1 Tr.

Seltene
Original-Briefmarken
in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Walter Lambeck.

Agenten-Gesuch.

Für unsere Emaille-Ofen-Fabrik suchen wir einen soliden tüchtigen Vertreter.

F. Mensch & Co. Magdeburg.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige ich meinen Laden zu verpachten.
C. Lessmann,
Kl. Gerberstraße Nr. 81.

2 bis 3
tüchtige, brauchbare Dachdeckergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
Thiele
Dachdeckermeister in Briesen.
Reisekosten werden vergütigt.

Eine Wohnung nebst Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen Copernicusstraße. **Pietsch.**

Eine möblirte Wohnung (parterre) nebst Kabinet und Burschengelaß vom 1. Juli ab zu vermiethen.
H. Grienke Nro. 271.

Eine Wohnung sofort zu vermiethen bei **Mix,** Fleischermeister. Mocker.

Neustädt. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Mittwoch, den 28. Juni bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag, den 29. Juni. „**Die Eidechse.**" Lustspiel in 4 Akten von Dr. Schweitzer.

Die Direktion.
Eduard Schön.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädt. evangelischen Kirche: Freitag, den 30. Juni, Nachmittags von 4½ Uhr an Missionsgottesdienst, Herr Miss.-Direktor Dr. Wangemann aus Berlin.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.